

Gute Aussichten im Zimmerer-Handwerk

NACHWUCHS Nicht alle Ausbildungsplätze besetzt – Interessante berufliche Aufgaben

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

BRAKE – Modernste Konstruktionstechnik am Computer und traditionsreiches Handwerk – beides verbindet die Berufsausbildung zum Zimmerer. „Wir haben ständig Bedarf an interessierten Jugendlichen“, sagt Stephan Hayen, Obermeister der Bau-Innung Wesermarsch. 2009 seien allein in seinem Landkreis mehrere dutzend Lehrstellen unbesetzt geblieben, sagt der Chef der Braker Firma Stephan Hayen Zimmereibetrieb u. Innenausbau GmbH. Offenbar seien die interessantesten Inhalte des Berufes noch zu wenig bekannt.

Dabei geht es zum Beispiel um Dächer, Treppen oder ganze Häuser in Holzbauweise. Oder auch um Ingenieur-Holzkonstruktionen oder um die Restaurierung alter Fachwerkgebäude. Das Spektrum ist breit, erläutert Hayen.



Zimmerer-Azubis bei überbetrieblichem Training (v.l.): Christoff Möller, Maikel Gode (verdeckt), Rene Michels. BILD: HAYEN

Kompetente Zimmerer seien immer gefragt. „Bei Wohnhäusern und Gewerbebauten läuft praktisch nichts ohne uns.“ Auch beim Ausbau spielten Zimmerer eine wichtige Rolle: Wand- und Deckenbekleidungen, Trennwände, Verbindungen und Fußböden sind ihr Thema. Bei der Umsetzung kämen High

Tech-Werkzeuge wie EDV-gesteuerte Abbundanlagen oder CAD-Programme zum Einsatz.

Hayen rät jungen Leute, die Interesse haben, zunächst zu einem Praktikum. Betrieb und Bewerber könnten dabei herausfinden, ob man zueinander passt. Das sei in dieser Branche besonders wichtig,

denn die typische Zimmerei sei recht familiär. Da müsse die „Musik stimmen“. Als schulische Voraussetzung gelte ein ordentlicher Hauptschulabschluss. Ansonsten seien handwerkliches Geschick und räumliches Vorstellungsvermögen wichtig. Für Zimmerer sei es auch wichtig, körperlich fit zu sein.

Der Beruf biete nach der Lehre Entwicklungsmöglichkeiten. Mit Praxiserfahrung könne man sich weiter qualifizieren: zum Vorarbeiter etwa zum Werkpolier, Geprüften Polier oder Zimmerermeister. Nach dem Fachabitur oder der Meisterprüfung bestehe außerdem die Möglichkeit, ein Fachhochschulstudium Richtung Architektur oder Bauingenieurwesen aufzunehmen. Auch die Gründung eines eigenen Betriebes sei eine Perspektive.